

NeuLand Thun

Exotisches und Fremdes als Bereicherung

Auf dem Expo-Areal in Thun hat die 13. NeuLand stattgefunden. Unter dem Titel «Exotisches Berner Oberland» stiessen fremde Angebote und einheimische Produkte auf viel Interesse.

Begleitet vom Dröhnen einer riesigen Trommel wurden die ersten Gäste der NeuLand am Eingang zum Ausstellungsgelände begrüsst. «In China ist es Brauch, Gästen bei ihrem Eintreffen Glück zu wünschen», sagte Ulrich Bischoff, Organisator der NeuLand. Symbolisiert wurde diese Begrüssung mit einem Tanz zweier asiatischer Löwen, dargestellt durch die Chin-Woo-Gruppe aus Steffisburg.

Bereicherung

«Das Exotische, das Fremde ist eine Bereicherung», knüpfte Fred Hodel, Integrationsbeauftragter der Stadt Thun, an die farbenfrohe Begrüssung der beiden Löwen an. In seiner Eröffnungsrede zog der Integrationsbeauftragte Parallelen zu Zeiten, als Fremde aus Italien oder Frankreich noch zu den «Exoten» gezählt wurden. «Heute sind Pizza oder Café de paris für uns längst keine Fremdwörter mehr. Das Fremde von damals gehört längst zum Einheimischen», meinte er. Was uns heute noch als fremd und exotisch erscheine, könne dereinst genau so gut zum «Einheimischen» gehören wie Spaghetti oder Cordon bleu.

Exotisches war dann auch in der Ausstellung selbst immer wieder anzutreffen. Am Auffälligsten waren die Jaks, Kamele und Alpakas, die im Aussengelände zu bewundern waren, die aber auch in der heimischen Landwirtschaft immer häufiger an-

zutreffen sind. In den Hallen selbst bildeten die Volksgruppen, die im Berner Oberland seit Jahren ansässig sind, einen «exotischen Farbläufer» an den Ständen, an denen Einheimisches und Fremdes gleichermaßen prominent gezeigt wurde.

Ziegenkäse und Melonen

So trafen die Besucher der Ausstellung an einem Stand auf Oberländer Ziegenkäse, derweil ein paar Schritte weiter eine Thailänderin kunstvoll geschnitzte Melonen und filigran gewobenes Gemüse – wahre Kunstwerke – feilbot. Zum sinnlichen Erlebnis wurde der Geruch frisch geräucherter Wurstspezialitäten aus dem Oberland, der sich ein paar

Stände weiter mit den Gerüchen exotischer Pflanzen und Gewürze mischte.

Doch auch das Profane fand in der Ausstellung Platz: Am Stand einer Schreinerei konnten verschiedene Treppenformen bestaunt werden, ein Holzbildhauer zeigte seine Kunstwerke, edler Schmuck wurde ausgestellt, regionale Produkte wurden unter anderem im «Burelädeli Dientigtal» feilgeboten. Doch immer wieder wurde die Ausstellung ihrem Slogan «Exotisches Berner Oberland» gerecht, sei es am Stand des Chinamesen Zentrums Thun oder am kosovarischen Esstisch des Albanischen Vereins «Kosova».

Roland Ducommun



Die Chin-Woo-Gruppe aus Steffisburg eröffnete mit einem Tanz asiatischer Löwen die NeuLand. Damit wurde der Ausstellung Glück gewünscht. Bild: duc.

25 Jahre Notschlafstelle Thun

Jubiläum auf dem Thunersee

Im Rahmen des Geburtstags der beiden Einrichtungen Notschlafstelle (25 Jahre) und Wohnhilfe Thun (zehn Jahre) luden Geschäftsleitung und Vorstand neulich zu einem Apéro auf dem Thunersee ein.

«Die heuer 25 Jahre alt gewordene Notschlafstelle Thun konnte sämtlichen Veränderungen in der Vergangenheit trotzen und hat so den Status eines Dinosauriers mit vielen Höhen und Tiefen inne.» Dies erfuhren die rund 80 geladenen Gäste aus allen Schichten, darunter auch Betroffene, vom Präsidenten der Wohnhilfe Thun, Werner Kneer, nach einem kurzen musikalischen Auftakt auf dem Motorschiff Stockhorn.

Kneers Kollegin, Geschäftsführerin Madeleine Rupp, dankte im Anschluss den Mitarbeitenden der Notschlafstelle/Wohnhilfe für deren aufopfernden Einsatz, welcher neben dem fachlichen Hintergrund auch jede Menge Herzblut und Empathie erfordert.

Einst ein Siechenhaus

Der ehemalige Thuner Stadtarchivar Jon Keller unterhielt die Zuhörerschaft in einem Rückblick auf die Geschichte der Wohnhilfe und Obdachlosigkeit in und um Thun. Diese geht auf den Bau eines Siechenhauses im 14. Jahrhundert zurück, welches jedoch erst zweihundert Jahre später seine eigentliche Funktion als Armenhaus aufgenommen hatte. Ab diesem Zeitpunkt begann sich die organisierte Unterstützung nur zaghaft zu entwickeln, wobei oftmals gar zum Mittel der Zwangsenteignung gegriffen wurde, um den Obdachlosen ein Dach über dem Kopf verschaffen zu können.



Gemeinderat Andreas Lüscher, Vorstand der Direktion Soziales.

Arbeit wird respektiert

Schliesslich zollte der Vorstand der Direktion Soziales, Gemeinderat Andreas Lüscher, der Institution Notschlafstelle/Wohnhilfe Thun grossen Respekt für die tagtägliche Arbeit der Randständigen. Lüscher betonte gleichzeitig, dass die Obdachlosigkeit in der Stadt Thun zwar zwar kein offensichtliches Problem darstellt, jedoch verfüge die Stadt in diesem Problemfeld auf mittlere Ebene auf eine Mietzinskaum über Alternativen. Aus diesem Grunde müsse man am Ball bleiben und versuche sich nicht zuletzt auch vom Bau von Siedlungsanlagen Besserung.

Alexander Nyffenegger